

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 16 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 154

Samstag, den 31. Dezember 1910

46 Jahrgang.

Zum neuen Jahre.

Nun ist verdorrt der Weihnachtsbaum,
Berauscht sind die Sylvesterklänge,
Und hinter uns liegt wie ein Traum
Die Zeiten der frohen Festtage;
Verschwindend sehen wir den Schein
Des holden Morgensternes glänzen,
Dann bricht ein neuer Tag herein,
Wir überschreiten seine Grenzen.

Noch einmal schauen wir zurück
Nach dem, was wir verlassen haben;
Das tiefste Leid, das höchste Glück
Ward in Vergangenheit begraben.
Hier sieht ein Auge tränenfeucht
Den Himmel mit der Zeit entschwinden
Dort weiß ein krankes Herz vielleicht
Im Flug der Zeiten Trost zu finden

Wem Schmerz und Unglück nahe trat,
Dem löst die Zeit der Seele Trauer,
Und wem ein stolzes Glück genah,
Der pocht nicht auf ew'ge Dauer;
Doch wem in holder Harmonie
Die Zeit verrann bei seinem Walten,
Der danke Gott und bitt' ihn, sie
Auch ferner freundlich zu gestalten.

Des Schicksals Wage sinkt und steigt,
Ungleiche Früchte reißt das Leben;
Der Tag der scheidend hier sich neigt,
Wird dort sich leuchtender erheben.
Und ob im ungestümen Drang
Die Menschheit ringt, das Glück zu bannen,
Die Zeit geht ihren stillen Gang,
Sie kommt, sie wirkt und -- eilt von dannen.

Drum lege voll Ergebenheit
Dein ganzes Sein in Gottes Hände;
Ein jedes Ding hat seine Zeit
Und jede Zeit erreicht ihr Ende;
Und jede Zeit hat ihre Pflicht
Und ihre Lust und ihre Sorgen.
Nun hoffe — und verzage nicht,
Denn tröstlich strahlt der Neujahrsmorgen!

Rundschau.

Stuttgart, 28. Dez. Das Jahr 1911 wird für unser Königshaus von besonderer Bedeutung sein. Wie bereits mitgeteilt, kann das württ. Königspaar am 8. April seine silberne Hochzeit feiern. Sodann werden es am 6. Oktober 20 Jahre, daß König Wilhelm regiert. Als ein durchaus konstitutioneller Fürst, der für die kulturellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse unseres Volks hohen Sinn und volles Verständnis hat und dessen Leutseligkeit dem Schwaben besonders wohl tut, darf er auf eine gesegnete Regierungszeit zurückblicken und sich aufrichtiger Liebe seines Volkes erfreuen. Am 14. November erreicht der älteste Sohn des Herzogs Albrecht, der Herzog Philipp Albrecht, sein 18. Lebensjahr und wird dadurch volljährig und Mitglied der ersten Kammer, die dann 5 königliche Prinzen aufweist; auch wird er alsdann in den Militärdienst im württ. Armee Korps eintreten, in dem er schon seit seinem 10. Jahre als Leutnant in der Liste des Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 geführt wird.

Stuttgart, 28. Dez. Auf der Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs am 8. Januar wird außer dem Reichstagsabg. Weber noch der Landtagsabgeordnete Baumann über Fragen der württembergischen Landespolitik sprechen.

Stuttgart, 24. Dez. Anlässlich des starken Anfalls von Brieffendungen über Neujahr wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue und deutliche Aufschrift wesentlich zur Beschleunigung der Abfertigung und Bestellung der Brieffendungen beiträgt. Um die rechtzeitige Ankunft der Brieffendungen zu erreichen, wird empfohlen, die Sendungen möglichst frühzeitig einzuliefern.

Bekanntlich haben die Beamten des niederen Verkehrsanstaltendienstes schon seit langem den Wunsch, die Bezeichnung „niederer Dienst“ beseitigt zu sehen. Diesem Wunsch wird jetzt entsprochen durch eine königliche Verordnung, durch welche die Bezeichnung „niederer Dienst“ ersetzt wird durch „Assistentendienst“ und ebenso auch die „niedere Dienstprüfung“ durch „Eisenbahnassistentenprüfung“ und „Postassistentenprüfung“. In die hier in Frage kommende Beamtenkategorie gehören die Stationsverwalter, Postverwalter, Stationskassiere, die Kanzlei-, Eisenbahn- und Postassistenten. Für den „mittleren Verkehrsanstaltendienst“, zu welchem die Oberbahn- und Oberpostsekretäre, Bahnhof- und Güterverwalter, Postmeister, Bahnhof- und Güterkassiere, Buchhalter, Materialverwalter, Eisenbahn- und Postsekretäre, Oberbahn- und Oberpostassistenten gehören, wird die Bezeichnung „Sekretärdienst“ eingeführt und dementsprechend auch die Bezeichnung „mittlere Dienstprüfung“ ersetzt durch „Sekretärprüfung“ („Eisenbahnsekretärprüfung“ und „Postsekretärprüfung“).

Stuttgart, 24. Dez. Aus Anlaß der 40. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung veranstalten die Volksschulen Groß-Stuttgarts am 18. Januar Schulfeiern und zwar gemeinsame Feiern in den oberen Klassen.

Stuttgart, 28. Dez. Bei dem so viel Aufsehen erregenden Konkurs der Vereinigten Lederwerke Nebinger, Graubner und Scholl in Badnang, Frankfurt a. M. und Höchst sind von württ. Banken die Württ. Bankanstalt mit 140 000 Mk. und die Württ. Vereinsbank mit 594 000 Mk. beteiligt, ferner die Bank von Elsaß und Lothringen mit 770 000 Mk. Natürlich haben die Banken für ihr Guthaben bedeutende Sicherheiten in Händen. — Das vor kurzem in Zahlungsschwierigkeiten geratene Warenhaus „Brüder Löwenthal“ in Stuttgart und Badnang ist jetzt mit einem Stammkapital von 110 000 Mk. in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt worden.

Pforzheim, 27. Dez. Infolge der Gründung von Filialen der Pforzheimer Goldindustrie im württembergischen Zabergäu bieten industriearme Gegenden Württembergs wie Horb a. N., Wildberg, Künzelsau u. a. in Pforzheim ihre Plätze unter der Versicherung an, daß viele billige Arbeitskräfte und mäßige Gemeindesteuern vorhanden seien. Die Anerbieten erfolgten teils von den Gewerbevereinen aus und es wird größeres Entgegenkommen zugesagt. Mehrere Fabriken trugen sich mit dem Gedanken, Filialen zu gründen, zumal sie sich in Nagold, Dufflingen und Mundelsheim gut bewährt haben.

Pforzheim, 28. Dez. In den letzten Tagen gingen bei den Arbeitgebern die Antworten auf die durch Postkarte an jeden Arbeiter gerichtete Anfrage ein, ob er zur Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Januar bereit sei oder nicht. Als Ergebnis läßt sich feststellen, daß die Unorganisierten sämtlich mit Ja geantwortet haben, was zu erwarten war, da sie mit wenig Ausnahmen ja unfreiwillig feiern. Aber auch von den organisierten Arbeitern hat ein ansehnlicher Bruchteil sich zur Aufnahme der Arbeit bereit erklärt und ist der Aufforderung des Metallarbeiterverbandes, die Postkarten an das

Streikbüro abzuliefern nicht nachgekommen. Von einer Firma konnte mitgeteilt werden, daß ihre sämtlichen Organisierten mit Ja geantwortet haben, bei einer anderen haben sich $\frac{1}{4}$ der Organisierten gemeldet; bei einer größeren Firma hatte sich bis heute früh die Hälfte der Organisierten zur Arbeit bereit erklärt. Manche Organisierte, die ihre Karten dem Streikbüro abliefern, weil sie fürchteten, daß sie sonst als „Streikbrecher“ angesehen die Streikunterstützungen einbüßen würden, ließen dem Arbeitgeber sagen, daß sie am 2. Januar kommen würden, oder gaben diesen Bescheid auf einer anderen als der ihnen zugesandten Karte.

Pforzheim, 29. Dez. Die Vertreterversammlung der Organisierten hat jetzt auch beschlossen, vom 2. Januar an zu arbeiten.

Pforzheim, 29. Dez. Nachdem der Metallarbeiterverband seinen Mitgliedern die Weisung erteilt hat, sich zur Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Jan. 1911 zu melden, muß der hiesige Streik als erledigt und für den Metallarbeiterverband als vollständig ergebnislos verlaufen angesehen werden. Die Arbeiter fragen jetzt mit Recht, ob dieses für sie so klägliche Ergebnis die großen Opfer wert gewesen ist. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Verband unnötigerweise über 500 000 Mk. ausgegeben und die Arbeiter (organisierte und unorganisierte zusammen) trotz der Streikunterstützung einen Lohnausfall von mindestens 2 Millionen Mk. erlitten haben. Der Schaden der Fabrikanten und der hiesigen Geschäftsleute dürfte eine gleiche Höhe erreicht haben. Und dies alles lediglich um der Machtgellüste der Verbandsleitung willen.

Freudenstadt. Unsere Wintergäste sind entzückt über die riesigen Schneemassen und der Wintersport wird schon allgemein aufgenommen. Das Hauptinteresse gilt neben dem Rodeln dem Schneeschuhsport, der von Tag zu Tag mehr Anhänger gewinnt. Gerade für Anfänger ist auch das Gelände um Freudenstadt herum wie geschaffen, ein Lehrer des hiesigen Schneeschuhvereins steht den Wintergästen ständig zur Verfügung. Im Monat Januar finden hier zwei Schneeschuhkurse statt, der erste vom 5.—8. Januar, der zweite vom 19.—22. Januar. Zum vorjähr. Kurs hatten sich 200 auswärtige Teilnehmer eingeschrieben.

Geheimrat Mauser von Oberndorf ist seit einiger Zeit erkrankt. Wenn das Unwohlsein auch nur als ein leichtes bezeichnet wird, so ist dabei doch an das Alter des Erfinders zu denken der mit 73 Jahren allerdings noch eine seltene Rüstigkeit bekundet.

Karlsruhe, 26. Dez. In der „Karlsruh. Ztg.“ wird folgende Anregung gegeben: Im kommenden Jahre kann unser Vaterland verschiedene Gedenktage unvergeßlicher geschichtlicher Ereignisse feiern: am 18. Januar die vierzigjährige Wiederkehr der Einigung und Gründung des neuen Deutschen Reichs, am 10. Mai des Friedensschlusses zu Frankfurt (Main) nach dem glorreichen Kriege 1870/71. Dankbar soll dabei aber auch all jener Männer gedacht sein, die ihr Leben mutig einsetzten für des Vaterlandes Ehre. Und diese dankbare Gesinnung müßte greifbare Gestalt annehmen durch Unterstützung bedürftiger Veteranen, die uns den ruhmreichen Friedensschluß erkämpft haben. Die finanzielle Lage des Reiches hat bisher eine ausreichende Beihilfe von dieser Seite zu genanntem Zwecke nicht ermöglichen lassen; die Erfüllung einer Dankspflicht von Seiten des Reichs zieht sich dadurch immer mehr hinaus. Aber die wackeren Streiter sollen des Dankes der Nachwelt noch zu ihren Lebzeiten nicht verlustig gehen. So

Zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Borchart.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Der Ehe waren zwei Kinder entsprossen, ein Sohn und eine Tochter, die sich zu schönen, fleißigen und begabten Menschen entwickelt hatten. Axel, der ältere, hatte fast spielend das Gymnasium durchgemacht und seine juristischen Studien vor kurzem mit dem Referendar gekrönt. Er war jetzt zweiundzwanzig Jahre, also vier Jahre älter als seine Schwester.

Isabella war zu gesunder, blühender Schönheit emporgewachsen. Sie war wie ihre Mutter voll geistiger und künstlerischer Interessen, und die Eltern hatten es sich angelegen sein lassen, ihre Talente und ihre Fähigkeiten nach jeder Richtung hin auszubilden. Wie die Kunst, so wurden Wissenschaft und Sprachen gepflegt, und ihr dadurch Blick und Verständnis für alles eröffnet.

Obgleich ihr Leben bisher ohne bedeutende äußere Ereignisse, ruhig und friedvoll dahingeflossen war, hatte es an inneren Ereignissen nicht gefehlt. Sie hatte auf die feinsten Regungen ihrer Seele lauschen gelernt, sie hatte darüber nachgedacht und somit gewissermaßen den Gang ihrer inneren Entwicklung selbst geleitet.

Dieses tief innerliche Leben machte sie über ihre Jahre hinaus ernst, und doch genoss sie die Freuden in vollem Maße und mit kindlich harmlosem Herzen, bis der Regierungsbaumeister Bruchhausen in ihren Kreis trat.

Er zeichnete sie in auffälliger Weise aus und suchte auch den Bruder für sich zu gewinnen. Bei dem letzteren hatte er mehr Glück, als bei der stets kühlen, zurückhaltenden Schwester. Isa blieb seinen Huldigungen gegenüber anscheinend gleichgültig und kalt. Ob sie seine Gefühle nicht zu erwidern vermochte, oder ob sich ihre reine spröde Seele der Liebe nicht erschließen konnte? —

Einmal sprachen sich Mutter und Tochter über diese Angelegenheit aus. Schonend und zartfühlend, suchte die Mutter ihrer Tochter Herz zu öffnen und es erschloß sich offen und ehrlich und doch anders als die sorgende Mutter gedacht hatte.

„Bruchhausen gefällt mir sehr, — sein Wesen, seine Persönlichkeit beherrschen mich, ohne daß ich es möchte,“ antwortete sie.

„Und — warum möchtest du das nicht, mein Kind?“ fragte Frau Renatus leise.

Isa sah die Mutter eine Weile sinnend an. „Das weiß ich selbst nicht Mutti — es befällt mich zuweilen eine mir unerklärliche Angst.“

Frau Renatus hatte hier das Gespräch abgebrochen. Sie wollte nicht mehr an etwas rühren, das erst im Begriff stand, zu werden.

Nun war es schneller gekommen, als sie dachten. Bruchhausen hatte das Jawort und den Segen der Eltern erhalten. Es war ein feierlicher Augenblick gewesen, als er, Isa am Arm, vor die trotz aller Ahnungen und vorhergehenden Erwägungen plötzlich Ueberraschten getreten war um sie um ihr Kleinod gebeten hatte.

Darauf hatte der Geheimrat den künftigen Schwiegersohn beiseite genommen, um sich von ihm noch einmal die Gewähr für seines Kindes Glück bestätigen zu lassen. Ueberdies hatte Isa der Mutter ihr übervolles Herz ausgeschüttet.

Und nun saßen sie wieder versammelt in dem geräumigen Eßzimmer am festlich gedeckten Tisch, und einige aufgestellte Champagnerkühler mit vielversprechendem Inhalt zeigten, daß man gesonnen war, dieses freudige Familienereignis würdig zu feiern. Auf allen Gesichtern lag der Abglanz des Glückes, welches das neue Brautpaar verbreitete.

Es wurde ein Abend voll ungetrübter Freude. Bruchhausen strahlte vor Glück. Isa begegnete ihm mit vornehmer Zurückhaltung und doch mit einer Wärme, die ihn, weil unbekannt an ihr, doppelt entzückte.

Isa aber fühlte sich scrupellos glücklich, und das ist eben das Wunder einer jungen ersten Liebe: da schweigt Verstand und Vernunft, da schweigen die Stimmen des Zweifels, da ist alles nur selbiges Vertrauen.

Für jeden Menschen kommt eine Zeit, die ihm seinen Anteil am Erdenglück gibt und worauf er ein Anrecht hat. Oft ist es Flitterglück, das er für das wahre nimmt, einmal aber kommt das wahre Glück; er muß es nur zu erkennen und zu unterscheiden verstehen.

Am andern Morgen erhob sich Bruchhausen später als gewöhnlich von seinem Lager. Ihm war etwas kagenjämmerlich zumute, denn im gestrigen Glücksrausch hatte er dem Champagner mehr als nötig zugesprochen.

wäre der Tag des Friedensschlusses, der 10. Mai kommenden Jahres, der geeignetste Anlaß, um durch „Verkauf einer Blume der Dankbarkeit“ durch das ganze Reich, der Kornblume, der Lieblingsblume des Kaisers Wilhelm I., des gefeierten Helden jener Zeit, eine Dankeschuld an die bedürftigen Veteranen abzutragen. Man darf überzeugt sein, daß jeder ohne Unterschied der Religion und Partei zu diesem edlen Zwecke sein Scherlein beitragen werde und als Ertrag dürfte man wohl zum mindesten auf eine Million Mark im ganzen Reiche rechnen. Die Ausführung dieses Gedankens mußte der Hauptvorstand der Krieger- und Soldatenverbände in die Hand nehmen.“

Vom Schwarzwald, 29. Dez. Gewaltige Schneemassen gingen die letzten Tage auf den Höhen des Schwarzwaldes nieder, verbunden mit Schneetreiben und Schneesturm. Die Orte des hohen Schwarzwaldes sind vollständig von jedem Verkehr abgeschnitten, da es trotz eifrigen Führens der Bahnschlitten unmöglich ist, die Verkehrswege frei zu halten. Die Schneehöhe erreicht im Durchschnitt 30 Zentimeter, auf den Höhen und Bergen 2 Meter und darüber.

München, 22. Dez. Ein Banknotenfälscher, ein erst 22 Jahre alte Graveur und Litograph, wurde heute hier in der Wohnung seiner Eltern an der Frensfingerstraße verhaftet zum großen Schrecken der Angehörigen, die den Ruf höchst achtbarer Leute genießen. Die Verhaftung erfolgte auf Weisung der Züricher Polizei, der ein besonderer Fang gelungen ist. Sie hatte in der Wohnung eines Herrn, der sich durch die Ausgabe größerer Noten auffällig gemacht, Haussuchung gehalten und dort eine größere Anzahl gefälschter brasilianischer 500 Milreis-Noten vorgefunden. Der Verhaftete hat nun auf den Münchner Graveur als Mitthäter verwiesen, und dieser hat bereits gestanden, daß er etwa 1000 Stück in deutschem Geld über eine Million Mark, solcher Noten angefertigt und von diesen 300 nach Zürich gesandt habe. Der hiesige Fälscher war seit 5 1/2 Jahren Praktikant und dann Graveur im Katasteramt in bescheidener Stellung, die seit Oktober mit 100 Mk. Monatsgehalt gelohnt worden war.

Wiesbaden, 26. Dez. Hier sind wiederum falsche Fünfmarkstücke in größerer Zahl in Umlauf gesetzt worden. Die Falschstücke tragen die Bildnisse Kaiser Wilhelms II. und des Königs von Württemberg und die Jahreszahlen 1902 und 1907.

Von einer originellen Entführung unter dem Weihnachtsbaum erzählen Berliner Blätter: Zwischen der 25jährigen Frau des 56jährigen Kaufmanns S. aus dem Osten Berlins und dessen jungem Buchhalter, dem Sohn eines Geschäftsfreundes, hatte sich ein Liebesverhältnis angesponnen. Am Heiligen Abend war der Buchhalter zur Bescherung bei seinem Chef. Die Frau hat ihren Mann, sich in das Schlafzimmer zu begeben, weil sie eine Ueberraschung für ihn vorbereitet habe. Sie werde zur Vorsicht die Türe abschließen. S. wartete geduldig längere Zeit, dann klopfte er an die Türe und als niemand antwortete, rief er um Hilfe. Der Bortier kam endlich mit einem Schlosser herbei und befreite den Eingeschlossenen. Dieser stürzte in das Wohnzimmer, wo der Geldschrank offen stand, aus dem das gesamte Bargeld in Höhe von 3000 Mk. verschwunden war und mit ihm die Gattin und der Buchhalter.

Breslau, 28. Dez. Ueber das Unglück des Luftschiffers Ingenieur Hans Heyn, der gestern nachmittag 4 Uhr infolge Versagens eines neuen Fallschirms abstürzte und tot liegen blieb, werden folgende Einzelheiten bekannt: Heyn war in einem Fesselballon etwa 150 Meter hoch gekommen und wollte sich mit einem Fallschirm wieder zur Erde herablassen, als der Mechanismus des Fallschirms plötzlich versagte und Heyn kopfüber zur Erde stürzte. Er erlitt schwere Verletzungen, darunter auch einen Bruch der Wirbelsäule; nach wenigen Minuten war er tot. In dem Fesselballon war mit Heyn auch sein Schwiegervater aufgestiegen, der den Todessturz seines Schwiegersohnes aus der Höhe mit ansehen mußte. Da die Drahtseilwinde durch die der Fesselballon wieder zur Erde zurückgeholt werden sollte, nicht funktionierte, mußte der Schwiegervater Heyns fast eine Stunde in der Luft bleiben. Der Fallschirm den Heyn benutzte, war ein noch nicht genügend erprobtes neues Modell; der Schirm öffnete sich nur zur Hälfte, was die Ursache des Unglücks war.

Hierzu wird weiter berichtet: Gegen 3 Uhr nachmittags bestieg Heyn die Gondel des Ballons, in der sich außerdem noch der Ballonführer Miroß und der zukünftige Schwiegervater Heyns, der Möbelfabrikant Walentowicz befanden. An der Außenseite der Gondel hing der 7 m im Durch-

messer große Fallschirm. Der Ballon stieg bis zu einer Höhe von 200 m hoch und Heyn machte sich bereit den Abflug zu unternehmen. Er stieg auf den Rand der Gondel, faßte den Stiel des Fallschirms mit beiden Händen und ließ sich mit Lederriemen an diesem befestigen. Dann sprang er ab. Der Fallschirm entfaltete sich langsam, und es hatte den Anschein, als ob der Flug gut von statten gehen würde. Aber in einer Höhe von 150 m neigte sich der Schirm plötzlich zur Seite und stürzte mit rasender Geschwindigkeit zur Erde nieder. Die hinzueilenden Zuschauer zogen den Ingenieur nur noch als Leiche aus den Trümmern des Fallschirms hervor. Der verunglückte Ingenieur Hans Heyn stand im 26. Lebensjahre und war mit der Tochter des Möbelfabrikanten Walentowicz verlobt. Die Hochzeit sollte stattfinden, sobald Heyn sich durch seine neue Erfindung, auf die er große Hoffnungen setzte, eine Existenz geschaffen hatte. Heyn, der von Beruf Techniker war, beschäftigte sich in letzter Zeit viel mit kleinen Erfindungen. Er hatte bereits vor mehreren Wochen vom Dache eines Hauses in Breslau einen Abflugversuch mit seinem Fallschirm unternommen, der zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Er rechnete auch gestern noch mit einem glücklichen Abflug und ließ sich durch die Warnungen seines Schwiegervaters und seiner Braut nicht von dem Unternehmen abhalten.

Vom Arlberg, 28. Dez. Am Christsonntag unternahmen drei Stuttgarter Herren von Zürs am Arlberg aus eine Schneeschuhtour gegen das Krabachjoch, um die Stuttgarter Hütte zu erreichen. Sie verstiegen sich dabei und konnten schließlich nicht mehr weiter. Auf ihre Hilferufe eilten Bauern aus Lech mit Laternen zu Hilfe und geleiteten die Verstiegenen zu Tal.

Die Fremdenlegion, die ewige Schmach der „glorreichen Republik“, war dieser Tage auf der Anklagebank. Die französische Kammer behandelte die Interpellation über den empörenden Fall des Elsässers Weisrock, der vor ein paar Wochen so großes Aufsehen erregt hat. Zwar errang die Regierung äußerlich ein Vertrauensvotum, aber einen moralischen Sieg hat sie nicht errungen. Denn die Entschuldigungen des Kriegsministers, nach denen der ganze unglückselige Fall, von dem die Regierung nicht das Geringste abstreiten konnte, bloß auf eine Kette von „Unerfahrenheit“ zurückzuführen wäre, sind so wenig stichhaltig, daß selbst der offiziöse Draht den geringsten Eindruck feststellt, den sie machen. Zur Ergänzung des traurigen Bildes, das der Fall Weisrock bietet, erscheint gerade in diesen Tagen die Schilderung der Erlebnisse eines anderen deutschen Fremdenlegionärs des im Sept. 1908 wegen seiner tollkühnen Desertion während der Operationen vor Casablanca mit 75 Mann vielgenannten „Grafen Rhoden“ (Max Bischof, 6 Jahre Fremdenlegionär; Leipzig, Verlag Julius Böttmann). Man glaubt sich bei diesen Fällen in die Zeit längst vergangener Barbarei versetzt. Die Nation, die sich so gern als das führende Kulturvolk, als Pächterin der wahren Humanität brüstet, sollte wahrlich recht bescheiden sein, so lang man ihr auf all ihr Rühmen noch mit der furchtbaren Anklage der Fremdenlegion antworten kann.

Newyork, 28. Dez. Newyork wird in kürzester Zeit das größte Hotel der Welt besitzen, das mit einem Kostenaufwand von nahezu 60 Millionen Mark errichtet werden wird. Der Bauplatz allein kostet 30 Millionen Mark. Das Hotel wird 1600 Fremdenzimmer und 1000 Baderäume besitzen und das Gebäude, das im Zentralbezirk errichtet werden wird, soll 25 Stockwerke hoch werden. Das Hotel soll vorzugsweise für Geschäftsleute bestimmt sein, nicht für ultra-fashionable amerikanische Reisende und wird an vier der Hauptstraßen Eingänge besitzen. Im Erdgeschoß wird ein ungeheurer Ratskeller eingerichtet und auf dem Dach ein Dachgarten und ein türkisches Bad. Mr. Charles Taft, der Bruder des amerikanischen Präsidenten, ist einer der Direktoren der Gesellschaft, die das Hotel baut.

Vom 2. Januar ab verkehren wieder sämtliche Züge der Enztal-Bahn nach dem ursprünglichen Fahrplan vom 1. Oktober.

Wildbad, 31. Dez. Wir wollen nicht verfehlen alle Kinofreunde darauf aufmerksam zu machen, daß heute abend eine Elite-Vorstellung mit außergewöhnlich großem und schönen Programm stattfindet. Nebenbei hat Herr Krimmel noch dafür gesorgt, daß die Gemütlichkeit zu ihrem Recht kommt, so daß jedem Besucher Gelegenheit geboten ist, das alte Jahr vergnügt abzuschließen. (f. Inzerat.)

Ein ordentliches Wasserbad und eine Tasse starken Kaffee machten ihn jedoch schnell wieder zu einem normalen Menschen, der sich der Vorgänge des gestrigen Tages mit Behagen erinnerte. Er war im Besitze des schönsten, stolzeften Mädchens, er hatte erreicht, wonach er seit Monaten gestrebt. Stolz, herrliche Bräutigamsgefühle durchzogen sein Herz und versetzten ihn in eine echte glückselige Stimmung. Sobald es der Anstand erlaubte, wollte er zu seiner Braut gehen und ihr die Ringe, die er vorher zu besorgen vorhatte, mitbringen.

Bis dahin gab es noch etwas, wenn auch nicht Erquickliches, so doch Unaufschiebbares für ihn zu tun, das er sich als Mann von Ehre und Charakter schuldig zu sein glaubt.

Er bewohnte ein elegant ausgestattetes Junggesellenheim von drei Zimmern, und eine Wirtschafterin sorgte für sein leibliches Wohl.

Fräulein Amalie Keller, ein schon ziemlich bejahrtes Mädchen, versah ihr Amt mit Pflichttreue und Eifer. Sie ließ es ihrem Herrn an keiner Bequemlichkeit fehlen, ja sie erwieh ihm zuweilen sogar zarte Aufmerksamkeiten, gestaltete sein Heim nach jeder Hinsicht so gemüthlich, daß es eigentlich ein Leichtsinns von ihm war, heiraten zu wollen. Konnte er es bei einer Frau besser haben? Nein, nur schlechter. Das suchte Fräulein Amalie ihrem „Baumeister“ stets fühlbar zu machen.

Sie liebte ihn, und mit eifersüchtigem Haß hätte sie diejenige verfolgt, die gesonnen war, ihr ihr Reich und ihren Baumeister ganz zu rauben. Sie wachte über ihren Schatz wie ein Drache — sie suchte die geheimsten Gedanken ihres Gebieters zu erspähen und — sie hatte mit Angst gemerkt, daß er seit einiger Zeit nicht mehr wie sonst war. Was steckte dahinter?

Bruchhausen empfand ihr tyrannisches Regiment zuweilen sehr drückend, doch Gewohnheit, Bequemlichkeit, Furcht vor einem Wechsel und — sagen wir auch das Schwerwiegendste — Furcht vor ihrer spizen Zunge hatten ihn von einer Kündigung stets

Abstand nehmen lassen. Er erkannte wohl die geheimsten Gedanken des Drachens, der ihn bewachte, und zögerte deshalb heute, seiner Amalie von seiner Verlobung Mitteilung zu machen. Er hätte ebenfugot einen Funken in ein Pulverfaß werfen können; die Wirkung wäre so ziemlich die gleiche gewesen. Darum lieber noch etwas hinauschieben, so lange es anging, vor allem, sich nicht die heutige glückliche Stimmung verderben.

Eine kleine vorübergehende Beeinträchtigung mußte sie sich allerdings gefallen lassen, denn Bruchhausen hatte sich vorgenommen, heute mit seiner Vergangenheit zu brechen.

Zu diesem Zweck setzte er sich an seinen Schreibtisch. Seine große Dogge Silus, so genannt wegen seiner Stumpfnase, legte sich ihm zu Füßen und beobachtete gespannt die Manipulationen, die nach seines Herrn Meinung nötig waren, um in einer einzigen Stunde mit einer ganzen Vergangenheit zu brechen. Seine großen klugen Augen hefteten sich auf dessen Hände und verfolgten scharf jede Bewegung derselben.

Bruchhausen sortierte Papiere, gewisse kleine Billettdour die von allerhand Abenteuern Zeugnis ablegten. Es war ein recht ansehnliches Päckchen geworden, das sich vor ihm aufgehäuft hatte.

Er nahm es fest in die Hand, stand auf und trat damit zum Ofen, in dem ein helles Feuer flackerte.

Silus folgte ihm und sah so aufmerksam zu, als könnte er für sich einen Nutzen daraus ziehen.

Ein zartes Briefchen nach dem andern überantwortete Bruchhausen dem Flammentode und war so eifrig in dieses Spiel vertieft, daß er den Eintritt Fräulein Amalies überhört hatte.

Fräulein Amalie aber stand regungslos an der Tür, starr die Augen geradeaus gerichtet. Dort sah sie „ihren Baumeister“ vor dem Ofenloch stehen und dasselbe mit Papieren, deren Farbe und Format verräterisch aussahen, füttern. Das war ein böses Zeichen und verursachte ihr Herzbe-klemmung.

Standesbuch-Chronik

vom 17 bis 31. Dez. 1910.

Geburten:

- 18. Dez. Schwerdtle, Karl Gottlob, Schlossermeister hier, 1 Tochter.
- 23. Dez. Großhans, Robert Christian, Fuhrmann hier, 1 Sohn.
- 22. Dez. Stüb, Hugo, Hilfsbriefträger hier, 1 Sohn.
- 23. Dez. Mutterer, Johann Friedrich, Holzhauer in Sprollenhäus, 1 Tochter.
- 28. Dez. Treiber, Wilhelm Friedrich, Holzhauer in Sprollenhäus, 1 Sohn.
- 29. Dez. Treiber, Robert Ludwig, Kaufmann hier, 1 Sohn.
- 26. Dez. Seitz, Wilhelm August, Fuhrmann in Sprollenhäus, 1 Sohn.

Gestorbene:

- 17. Dez. Eitel, Anna Marie, geb. Reppeler, Witwe des Amtsbieners Wilhelm Eitel hier, 59 Jahre alt.
- 19. Dez. Krauß, Wilhelmine Sofie, Tochter des Schlossermeisters Christian Friedrich Krauß hier, 4 Monate alt.
- 24. Dez. Treiber, Johanna Luise, Tochter des Schuhmachermeisters Johann Friedrich Treiber hier, 24 Jahre alt.

Zum neuen Jahre

entbieten wir allen unsoren geehrten Abonnenten und - Geschäfts-Freunden die -

besten Glückwünsche

mit der Bitte, uns das bisher erwiesene Wohlwollen auch - fernerhin zu bewahren. - Wildbad, den 31. Dezember 1910.

Redaktion und Verlag der Wildbader Chronik.

Wildbad.

Neujahrswunschenthebungskarten

haben weiter gelöst:

Herr und Frau Stadtbaumeister Munk. Frau Badinspektor Fench Witwe. Herr und Frau Bahnhofsvorwarter Speer. Frau Pauline Kappelmann Witwe. Frau Elise Weber Witwe. Herr und Frau Malermstr. Brachhold. Frau J. Bicker zur Villa Mathilde. Herr und Frau Oberförster Drescher. Herr Stadtpfarrverweser Steim. Frau Emilie Thoma Witwe. Herr Ingenieur Bott. Frau Bauwerkmeister Hammer Witwe. Herr Geschäftsführer Grieshaber. Fräulein Josefine Edelmann. Herr und Frau Flaschnermeister Großmann. Herr und Frau Bahnhofskassier Müller. Frau Ludwig Kappelmann, Kaufmanns Witwe. Herr und Frau Maurermstr. Bohlenhardt. Herr und Frau Wertmeister Krauß. Fräulein Lydia Treiber. Herr und Frau Oberlehrer Eppler Herr und Frau Ernst Schäffler z. Eisenbahn. Herr und Frau Postmeister Herrmann. Frau Luise Schweizer (Villa Sofie). Herr Peter Rieser, Privatier. Herr und Frau Gerichtsnotar Oberdorfer. Herr und Frau Dr. Grunow. Herr und Frau Ernst Eisele z. kühl. Brunnen. Herr Oberbahnassistent Schumacher. Frau Gerichtsnotar Fehleisen und Tochter. Herr und Frau Adolf Großmann z. Löwen. Herr Drogist Hans Grundner und Frau.

Empfehle

frisch gebrannt. Kaffee

(Festmischungen)

— Alleinverkauf für Kaisers Kaffeegeschäft in Biersen — in verschiedenen Preislagen bestens; ferner

Tee und Cacao, Speise- u. Kochschokolade

offen und in Geschenkpackung.

C. Aberle, sen.

Inh. E. Blumenthal.

Raucher!

In Shag-Pfeifen und Shag-Tabaken finden Sie eine große Auswahl bei

Rob. Treiber.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Sonntag den 1. Jan.

vorn. 11 Uhr

Probe

in der Turnhalle.

Die Sänger wollen präzis und vollzählig erscheinen.

Der Vorstand.

Gesucht

auf 1. Februar oder 1. März ein kräftiges ehrliches

Mädchen

von ungefähr 15 Jahren in einen kleinen Haushalt von zwei Damen.

Frau Emilie Voos
Wildbaderstraße.

Wie süß

steht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint aus. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Villemisch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 Pf., ferner ist der Villemisch-Cream Dada ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pfennig in der Hofapotheke sowie bei Hans Grundner und Fr. Schmehle.

Tipp-Copp!

Das neue

Telephon-Adressbuch

von

Wildbad, Pforzheim und Umgebung

(Westentaschen-Format) à 25 Pfennig zu haben im Alleinverkauf für Wildbad bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlg.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Am Neujahrstfest 1911

von Abends 7/27 Uhr ab

findet in der Turnhalle unsere

Weihnachts-Feier

mit Concert, Gesang, komischen Aufführungen, Gabenverlosung und darauf folgendem Tanz statt. Die verehrl. Ehrenmitglieder, die Kameraden des Krieger- und Militärvereins mit ihren Familienangehörigen sind hiezu freundlichst und kameradschaftlich eingeladen.

Die ausgegebenen Eintrittskarten haben nur für die Familienangehörigen Gültigkeit, sind also nicht übertragbar.

Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Die Vereinszeichen sind anzulegen.

Freiwillige Gaben zur Verlosung werden von dem Vorstand und Kassier entgegengenommen.

— Turnhalle-Öffnung 6 Uhr. —

Der Vorstand.

50 Stück

Wolldecken (Jaquard)

einzelne Stücke ohne Fehler

weit unter Preis — per St. M. 4.60, 5.10, 5.60

Niemand verfäume diese Gelegenheit.

Ph. Bosh

Wildbad.

Viele Anerkennungen!

Echtes, garantiert reines, aus bestem Rohspeck bereitetes

Schweineschmalz

versendet in Emailgefäßen als Wassereimer, Wasserhafen, Ringhafen, Teigwaune und Schwenkessel das Pfd. zu 78 J franco, 15—25—50 Pfd. enthaltend. Blechdose à 10 Pfd. 8.20 franco gegen Nachnahme.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Württ.)

Stuttgart.

Wir machen die Mitteilung, dass wir uns behufs gemeinschaftlicher Ausübung der Rechtsanwaltspraxis verbunden haben.

Kanzlei: Friedrich-Str. 52 II, Telphon 6340

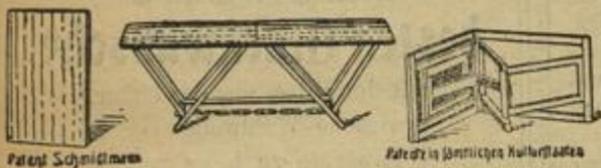
Rechtsanw. Dr. Kahn & Dr. Zürnhofer.



Neu! Praktisch! Neu!

Patent-Klapptisch

„Fix-Fertig“ D. R. P.



Besondere Vorzüge: Leichtester Transport. — Der zusammengeklappte Tisch läßt sich bequem unter dem Arm tragen. — Große Raumersparnis. Große Dauerhaftigkeit. Vielseitige Verwendung: als Restaurations- und Haushaltstisch, Garten- und Balkontisch, Kindertisch. — Anfertigung in verschiedenen Größen. — Zur Besichtigung ladet höflich ein

Fr. Brachhold
Schreinermeister.



Erzeugnisse der Württemberg. Metallwarenfabrik Heilsingen a. St.

Hervorragende Neuheiten passend für Hochzeits-, Paten-, Geburtstags-, Vereins-, Jubiläums-, Fests-, Weihnachts- und Ehrengeschenke.

Schwer versilberte Bestecke als: Löffel, Gabeln und Messer, Desserts, Transchier- u. Salatbestecke, Vorlegegabeln, Kaffee-, Vorlege-, Gemüse- und Saucelöffel. — Ferner:

Serviettenringe, Geldbüchsen, Kinderbecher, Eierbecher, Eierlöffel, Salz- und Essiggestelle, Teestube, Taschenfeuerzeuge, Zigaretten-Etuis, Tabakdosen, Briefbeschwerer, Thermometer, Kinderklappen, Tafelaufsätze etc. — empfiehlt zu Fabrikpreisliste

NB. Nicht Vorrätiges kann nach großem Illustr. Katalog herausgefucht und innerhalb 2 Tagen besorgt werden.

Wiederversilberung und Reparaturen abgenutzter Bestecke und Metallwaren wird rasch und billig besorgt

Wilh. Hieber
Uhrmacher.



Verkaufsstelle bei

A. Lipps Wildbad.
König-Str. 11.

Bieple's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart. passen für jede Jahreszeit, leiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebessert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie auch einfacher praktischer Formen für die Schule, in garantiert reinwoleener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren. — Blusen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

Auf Neujahr
empfehle (offen und in Flaschen)
verschiedene Sorten

Liqueure
Punschessenzen
Dessertweine und
Champagner.

Hofkonditor Lindenberger.

20% auf sämtliche
Wintermäntel

mit Ausschluß von Blüchle und
Sammt-Paletots.

Gust. Kienzle,
Königl. u. Herzogl. Hofl.

Darlehen in jeder
Höhe auf
Schuldschein, Wechsel, Bürg-
schaft, Hypotheken, et. erhalten
solide Leute diskret und billig
durch Richard Luz Pforzheim.
20 Pfg. Rückporto beilegen.

Hausfrauen

strickt



Schachenmayr's

Blauschild } feine Wollene
Rotschild } Strick
Grauschild } beste Mittel Garne
Violetschild }
Cardinalschild }
Grünschild } (kräftige) Garne
Weißschild } (Consum)

Haltbar, Billig, Ergiebig
für Strickmaschinen
vorteilhaft.

Spezialität: Brillantweiss
zum Stricken & Häkeln.

Wo nicht erhältlich, wende man sich
wegen Adr.-Angabe an die Fabrik
SCHACHENMAYR, MANN & Co.
SALACH.

Auf Sylvester empfehle

Berliner

Pfannkuchen

Neujahrs-

Lebkuchen.

G. Lindenberger,
Hofkonditor.

Ev. Gottesdienst.

Neujahrsfest, 1. Januar 1911.

Vorn. 10 Uhr Predigt
Stadtpfarrer Rösler.

Abends 5 Uhr Predigt
Stadtwilar Hornberger.

Freitag, 6. Januar
(Erscheinungsfest).

Vorn. 10 Uhr Predigt
Stadtpfarrer Rösler.

Abends 5 Uhr Predigt
Stadtwilar Hornberger.

Das Opfer ist Vor- und
Nachmittags für die Heiden-
mission, namentlich für die in
Kamerun, bestimmt.

Kinematograf Union

Gasthaus z. alten Linde.

Sylvester.

Einem vielseitigen Wunsche
nachkommend erlaube ich mir
alle Kinofreunde darauf auf-
merksam zu machen, daß ich
am **Samstag, den 31. Dez.**
(Sylvester) von abends 7 Uhr
ab, eine

Vorstellung

mit ausgezeichnetem, hoch-
interessantem Programm,
verbunden mit
gemütl. Unterhaltung

veranstalten werde.
Zu recht zahlreichem Besuche
ladet höflichst ein

J. Krimmel.

Programm:

Die Wunder der Natur
Hochinteressant.
Zauber der Musik
Humorvoll.
Der Roman eines Jokays
Drama.
Piefke schafft sich einen
Hofhund an.
Alles lacht.
Der gestohlene
100 Mark-Schein
Drama. Ruhr-Handlung.
Die kinematographische
Weltberichterstattung
Bestrafte Bauernfänger
Komisch.
Der Hochmut
Kolor. Drama.

Gaswerk.

Coaks-Abschlag.

Prima Gascoaks kostet ab Werk **Mk. 1.40.** Bestellungen
können gemacht werden bei

Güthler.

Beifahrt vom Werk bis vor's Haus von 10 Zentner
ab pro 1 Zentner 10 Pfennig.

C. Aberle, senr.

Inhaber
E. Blumenthal.

empfiehlt

Waffen, Munition, Jagdgeräte,
Touristenartikel, Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten. — Reparaturen
werden angenommen.

Herren- u. Knaben-Jagdwesten

in enormer Auswahl

von M. 2.- an bis
M. 14.-

Sweaters

in allen Farben und modernen
Dessins

(Sweaters
mit gleichen Hosen)
empfiehlt billigst

Ph. Bosch.

Einen Posten

Muschuß-Sigarren

(unfortiert)

per 100 Stück nur **Mk. 2.30** hat abzugeben

Robert Treiber.

Neuheiten

in

Herrenkleiderstoffen

finden Sie in grösster Auswahl zu den
billigsten Preisen bei

Adolf Martin, Pforzheim,
im Rathaus.

Grösstes Tuchspezialgeschäft in Baden.

